

2020 war das Jahr der Pflege - und das war es in der Tat!

Inga Hoffmann-Tischner

Einleitung

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) in Genf hatte das Jahr 2020 zum weltweiten Jahr der professionell Pflegenden und Hebammen erklärt [1], um darauf aufmerksam zu machen, wie unschätzbare wertvoll diese Berufe für die Gesundheit der Bevölkerung sind.



Doch die Entwicklungen rund um das neuartige Corona-Virus im Jahr 2020 haben das Jahr dann auch wahrhaftig zum Jahr der Pflege gemacht. Selten war den Menschen weltweit die Pflege so wichtig! Die Pandemie hat sichtbar gemacht, wie sehr das Bedürfnis nach liebevoller und qualifizierter Pflege gegenwärtig ist. Die Menschen haben Angst davor, schwer zu erkranken, und viele sind schwer erkrankt und brauchten eben diese Pflege. Der Personalmangel in den einzelnen Bereichen wurde „einfach“ durch Mehrarbeit ersetzt, dafür gab es von den Balkonen ein gemeinschaftliches Klatschen und Kerzen in den Fenstern. Das ist zweifellos eine sehr schöne Geste, aber das reicht ebenso wenig wie eine einmalige Zahlung von 1.000,- € in einem sonst eher gering bezahlten Beruf. Es ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein und verhindert nicht die Flucht aus der Pflege [2].

Probleme der Pflege (in der Pandemie)

Regeln der Ohnmacht

Regelungen wie „die Pflege braucht nur 7 Tage in Quarantäne“ [3] im Gegensatz zum Rest der Bevölkerung, die 14 Tage in Quarantäne müssen, oder dass Covid-19-positiv-getestete Pflegefachkräfte ohne Symptome weiterarbeiten dürfen, damit die Versorgung der kranken und zu pflegenden Menschen sichergestellt ist, drücken einerseits Ohnmacht aus und andererseits den Wert der Pflege angesichts des Mangels.

Ständig neue Hygieneerlasse

Betreiber von Einrichtungen wie Krankenhäusern, Altenheimen und ambulanten Pflegediensten kommen mit der Befolgung der fast täglichen, pandemiebedingten Änderungen und Regelungen kaum hinterher. Eine Flut von Mails mit umfangreichen Anhängen nebst vielen allgemein gültigen Auflagen sowie geforderten Listen und Meldungen sind an der Tagesordnung. Das bedeutet, täglich viele Seiten Gesetzestexte mit vielen Querverweisen daraufhin zu prüfen, ob es für den eigenen Bereich rasch umzusetzende Änderungen gibt. Wo gestern noch die Mitarbeiter zum Beispiel eines Pflegedienstes alle 2 Tage getestet wurden, gilt dies nun alle 3 Tage und nächste Woche wieder nicht mehr.

Zum Jahreswechsel (abends, vor dem Wochenende und Feiertagen) wurden die ambulanten Pflegedienste in Köln durch das Gesundheitsamt der Stadt Köln aufgefordert, möglichst innerhalb 48 Stunden eine Liste nebst Einverständniserklärungen aller in Frage kommenden Patient*innen für die kurz bevorstehenden Impfungen einzureichen. Bis heute fragen viele Patient*innen bei uns danach, wann diese Impfungen denn endlich durchgeführt werden.

Die bereits durch Personalmangel am Limit arbeitenden Pflegekräfte müssen nun dadurch weitere Überstunden einlegen, denn wer soll all diese Tests und Aufklärungsgespräche sonst durchführen?

Gewinner in der Pandemie

Der Verbrauch an Hygieneartikeln ist ins Unermessliche gestiegen, aber leider auch die Kosten – zumindest, wenn ein Mangel besteht. Den Mundschutz haben wir uns (früher unvorstellbar) zu Beginn der Pandemie selbstgenäht. In dieser Zeit ist der Verkauf von Schutzausrüstung ein lukratives Zusatzgeschäft geworden. Firmen, die solche Produkte noch nie im Sortiment hatten, bieten sie nun auf allen Kanälen zum Kauf an, teils zu astronomischen Preisen. Da die Hygieneauflagen umgesetzt und Mitarbeitende sowie Patient*innen geschützt werden müssen, bleibt einem Pflegedienst nichts anderes übrig, als die aktuellen Preise zu bezahlen.

Einmalhandschuhe sind ein Kapitel für sich. Die Abbildung 2 zeigt die Preissteigerung eines Herstellers für ein Produkt, welches wegen der guten Qualität seit Jahren von einem ambulanten Pflegedienst bezogen wurde. Sicherlich ge-



Abb. 1 Der Pflegedruck steigt.

Lizenziert zum privaten Gebrauch für den Autor. Weitergabe, Nachdruck oder elektronische Veröffentlichung nur mit Genehmigung des Verlages. © mhp Verlag 2021



Abb. 2 Preisentwicklung von Mangelware am Beispiel von Handschuhen.

staltete der Mangel durch weltweiten Mehrbedarf trotz maximaler Produktion den Preis klar mit [4].

Die Preiserhöhung ist exorbitant und das bei leider sinkender Qualität (Abb. 3). Durch diese erheblichen Mehrkosten fällt es schwer, zum Beispiel an Gehaltserhöhungen für gute Mitarbeiter zu denken. Zwar gibt es die Möglichkeit, pandemiebedingte Mehrkosten gelten zu machen, dies trifft allerdings nur für Einrichtungen zu, die einen Vertrag nach § 71 SGB IX für die Grundpflege haben, und ist mit mühevollen Nachweisen gegenüber den Pflegekassen verbunden. Pflegedienste, die einen Vertrag nur für die Behandlungspflege, also z. B. der Wundversorgung § 132a Abs 4 SGB V haben, sind nicht eingeschlossen [5].

Die professionelle Pflege hat kaum noch Atem

Nie war der Krankenstand in der Pflege so hoch, wie wir es gerade erleben. Dies verwundert auch nicht bei der Belastung, die unabhängig von der Pandemie für die Pflege Alltag ist. Laut Barmer Pflege-report bekommen Pflegefachpersonen weit häufiger als andere Berufsgruppen Schmerzmittel verschrieben. Daten von 2016–2018 zeigen, dass im Vergleich zu Beschäftigten anderer Branchen Pflegekräfte rund 131 % häufiger Rezepte für Opioide erhalten [6].

Der BKK-Dachverband veröffentlicht selbst jährlich erschreckende Zahlen zum Krankenstand in der Pflege. Je höher die berufliche Belastung, desto anfälliger ist man für Erkrankungen, physischer wie psychischer Art. Der BKK Gesundheitsatlas von 2017 zeigt, dass bei Pflegefach-

kräften Fehltag in Krankenhäusern 20 % und in Altenheimen 55 % über dem Durchschnitt im Gesundheitswesen registriert wurden [7].

Die Kombination aus der geringen Anzahl an aktiven Pflegefachpersonen in allen Einrichtungen und dem hohen Krankenstand führt in einen Teufelskreis, der nur noch schwer zu durchbrechen ist. Denn der Beruf macht wenig Spaß und führt zur Erschöpfung, wenn auf den Dienstplan kein Verlass ist und kurzfristige Zusatzdienste an der Tagesordnung sind. Es bleibt keine Zeit zur notwendigen Erholung, keine Zeit für Hobbys, keine Zeit für die Familie oder Freunde, eine schier unerträgliche Situation (Abb. 4).

Bei dieser insgesamt desolaten Situation darf es einen kaum noch wundern, dass auch bei interessant ausgeschriebe-



Abb. 3 Die Qualität der Ware sinkt bei steigendem Preis.

nen Stellen die Bewerbungen ausbleiben. Man fragt sich ernsthaft, was noch alles passieren muss, damit schnell neue Strukturen zur Versorgung der kranken und pflegebedürftigen Menschen geschaffen werden, aber auch gleichzeitig der Beruf mit Rahmenbedingungen wie fairer Vergütung, neuen Arbeitszeitmodellen und Kompetenzen wieder attraktiv wird, um Wiederkehrer und Neueinsteiger für die berufliche professionelle Pflege zu gewinnen [8].

Die neue Richtlinie in der Häuslichen Krankenpflege mit der damit verbunden besseren Vergütung z. B. für schwerheilende und chronische Wunden [9] greift nicht schnell genug, als dass es sich kurzfristig in besseren Gehältern bemerkbar machen könnte. Denn erst müssen die Menschen versorgt werden, dann kann mit der Krankenkasse abgerechnet werden – der zeitliche Versatz muss finanziell aufgefangen werden können.

Es gibt aber vielerorts Patienten-Aufnahmestopps aufgrund von Personal-mangel. Einsatzzeiten können bei Patient*innen zu deren gewohnter Zeit nicht eingehalten werden, Patient*innen müssen auf andere Touren verteilt oder Stationen zusammengelegt werden, damit mit weniger Personal mehr Patient*innen versorgt werden können. Patient*innen sind aufgrund dieser Tatsache natürlich unzufrieden und beklagen sich. Beim wem? Bei den Pflegekräften, da diese an der Front sind.

Pflege im Fokus

Die TV-Entertainer Joko Winterscheidt und Klaas Heufer-Umlauf hatten 15 Minuten Sendezeit beim Privatsender Pro7 zur freien Verfügung erspielt und nutzten sie am 31. März 2021, um auf den Pflegenotstand hinzuweisen. Mit Unterstützung des Senders und werbefrei wurde die Zeit verlängert und daraufhin 7 Stunden gefilmte Realität im Krankenhaus gezeigt: Eine Gesundheits- und Krankenpflegerin mit Body Cam zeigte ungekürzt ihre Schicht, und auch weitere Pflegenden kamen in Einspielern zu Wort und redeten Tacheles über die schwierigen Arbeitsbedingungen und ihre Sorgen und Nöte.

Das Medienecho war gewaltig – unter dem Hashtag #Nichtselbstverständlich beteiligten sich viele Zuschauer und diskutierten mit.

Diese Aktion hat ein großes Ausrufezeichen zum Thema Pflegenotstand ge-

Lizenziert zum privaten Gebrauch für den Autor. Weitergabe, Nachdruck oder elektronische Veröffentlichung nur mit Genehmigung des Verlages. © mhp Verlag 2021



Wundmanagement Köln

Abb. 4 Was bleibt, ist ein stummer Schrei.

setzt – hoffentlich folgen jetzt die dringend nötigen Verbesserungen der Rahmenbedingungen seitens der Politik.

Wenige Tage nach der TV-Ausstrahlung, am 7. April 2021, sprach Andreas Westerfellhaus, Pflegebevollmächtigter der Bundesregierung und selbst gelernte Pflegekraft, in den ARD-Tagesthemen über die Notwendigkeit von Personalbemessungssystemen und angemessenem Einstiegsgehalt sowie mehr Kompetenzen und Rechten für Wundversorgung.

Auf die Frage, warum Pflegekräfte denn wohl keine Lobby hätten, sagte Westerfellhaus, dass einerseits das Thema

Pflege zu lange nicht im Fokus der Aufmerksamkeit stand und andererseits aber auch eine Lobby durch die Berufsgruppe selbst geprägt werden muss.

Die rund 1,4 Millionen Pflegenden in Deutschland sollten sich seiner Ansicht nach daher verstärkt in Berufsverbänden, Pflegekammern oder auch Gewerkschaften engagieren, um Schlagkraft zu entwickeln und in den politischen Raum durchzudringen.

Wir dürfen in dem Pandemiewahljahr auf die Versprechen der Parteien gespannt sein und noch mehr auf das Halten dieser Worte nach der Wahl.

Quellen

1. **World Health Organisation (WHO):** <https://www.who.int/campaigns/annual-theme/year-of-the-nurse-and-the-midwife-2020> (Letzter Abruf 15.4.2021)
2. **Deutsches Ärzteblatt:** <https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/122629/Pflegeberufe-Pflegebeauftragter-warnt-vor-Massenflucht> (Letzter Abruf 15.4.2021)
3. **Deutsches Ärzteblatt:** <https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/111250/RKI-lockert-Quarantaene-Empfehlungen-fuer-medizinisches-Personal> (Letzter Abruf 15.4.2021)
4. **Wundmanagement Köln:** <https://www.wundmanagement-koeln.de/handschuhs-kandal/> (Letzter Abruf 15.4.2021)
5. **GKV-Spitzenverband:** Ausgleich der SARS-CoV-2 bedingten finanziellen Belastungen der Pflegeeinrichtungen. Internet: https://www.gkv-spitzenverband.de/media/dokumente/pflegeversicherung/richtlinien_vereinbarungen_formulare/2021_02_24_Pflege_Corona_FAQ_Rettungsschirm_7.0.pdf (Letzter Abruf 15.4. 2021)
6. **Heinz Rothgang, Rolf Müller, Benedikt Preuß:** Barmer Pflegereport. <https://www.barmer.de/blob/270028/6b0313d72f48b2bf136d92113ee56374/data/barmer-pflegereport-2020-komplett.pdf> (Letzter Abruf 15.4.2021)
7. **K. Kliner, D. Rennert, M. Richter (Hrsg.):** BKK-Gesundheitsreport – Gesundheit und Arbeit, Blickpunkt Gesundheitsweisen. 2017. Internet: https://www.bkk-dachverband.de/fileadmin/Artikelsystem/Publicationen/2019/BKK_Gesundheitsatlas_2017.pdf (Letzter Abruf 15.4.2021)
8. **Andreas Westerfellhaus:** „Mehr Pflege-KRAFT 2.0“ – Pflege ist mehr als systemrelevant. Positionspapier. Internet: <https://www.pflegebevollmaechtigter.de/>
9. **Gemeinsamer Bundesausschuss (G-BA):** Häusliche Krankenpflege-Richtlinie. Richtlinie über die Verordnung von häuslicher Krankenpflege. Internet: <https://www.g-ba.de/richtlinien/11/>. (Letzter Abruf 15.4. 2021)

Inga Hoffmann-Tischer

www.wundmanagement-koeln.de